

Brutvorkommen der Rallen (Rallidae) des NSG „Scheerweihergebiet bei Schalkhausen“, Stadt Ansbach

Von Friedemann Schaefer

Vorbemerkungen

Eine ausführliche Gebietsbeschreibung mit detaillierter Darstellung der Vogelwelt liegen vor (SCHAEFER 1992). Außerdem wurden die Ergebnisse für ausgewählte Arten dargestellt (SCHAEFER 1995). Die NSG-Verordnung vom 25.1.1990 enthält ein Betretungsverbot und schreibt extensive Bewirtschaftung von Teichen und landwirtschaftlichen Nutzflächen vor. Von den 15 kleinen Teichen im Nordwesten bleiben die meisten unbespannt oder weisen nur geringe Wasserstände auf. Das Wasserschilf und der Bewuchs von Böschungen und Dämmen können sich ohne Beeinträchtigung durch Mahd entwickeln. Das Schilf erobert neue Flächen in den früher akkurat gepflegten kleinen Teichen. Im ganzen Gebiet führt die einsetzende Sukzession zu größerem Strukturreichtum mit Auswirkungen auch auf die Vogelwelt. Dargestellt wird die Entwicklung der Brutbestände von Wasserralle (*Rallus aquaticus*), Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) und Bläbhuhn (*Fulica atra*).

Methoden

Die Dokumentation von Brutvögeln und Gästen hat am Scheerweiher bereits Tradition. Sie erfolgt seit 1970 sporadisch und seit 1978 regelmäßig (z.B. SCHAEFER & SCHAEFER 1979). Ab 1983 erfolgten die Kontrollen im Pentadenrhythmus und waren damit intensiver als für Siedlungsdichteuntersuchungen vorgeschrieben (z.B. OELKE 1980). Spezielle Beobachtungen mit dem Spektiv von Warten aus oder zu besonderen Zeiten (abends, nachts) ergänzten die Kontrollgänge; gesamter Zeitaufwand z.B. 1994 730 Stunden, 1995 725 Stunden. Erst Registrierungen in mindestens drei nicht aufeinanderfolgenden Pentaden führten zur Festlegung eines „Papierreviers“. Um die Wasserrallen-Reviere schärfer abgrenzen zu können, erfolgte 1983 bis 1985 der Einsatz einer Klangattrappe. In der späten Abenddämmerung Ende April, Mitte/Ende Mai und Mitte Juni wurden am Rande der registrierten Reviere Blählaute und Balztriller von einem Kassettenrecorder abgespielt.

Ergebnisse

Wasserralle

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Brutbestandes. Während der Brutperiode lassen sich Wasserrallen sehr selten außerhalb der Röhrichte blicken. Aber von März bis August ermöglichen die markanten Lautäußerungen „Ferkelquieken“, „Blählaut“ und „Balztriller“ ein genaues Orten der Paare und ein Abgrenzen der „Papierreviere“. Auf die Klangattrappe reagierten die Wasserrallen sehr unterschiedlich: manchmal antworteten beide Paarpartner, manchmal einer, manchmal blieb die Reaktion aus. Im April 1985 verließ nach vorgespielttem Balztriller ein Exemplar, wahrscheinlich das Männchen, das

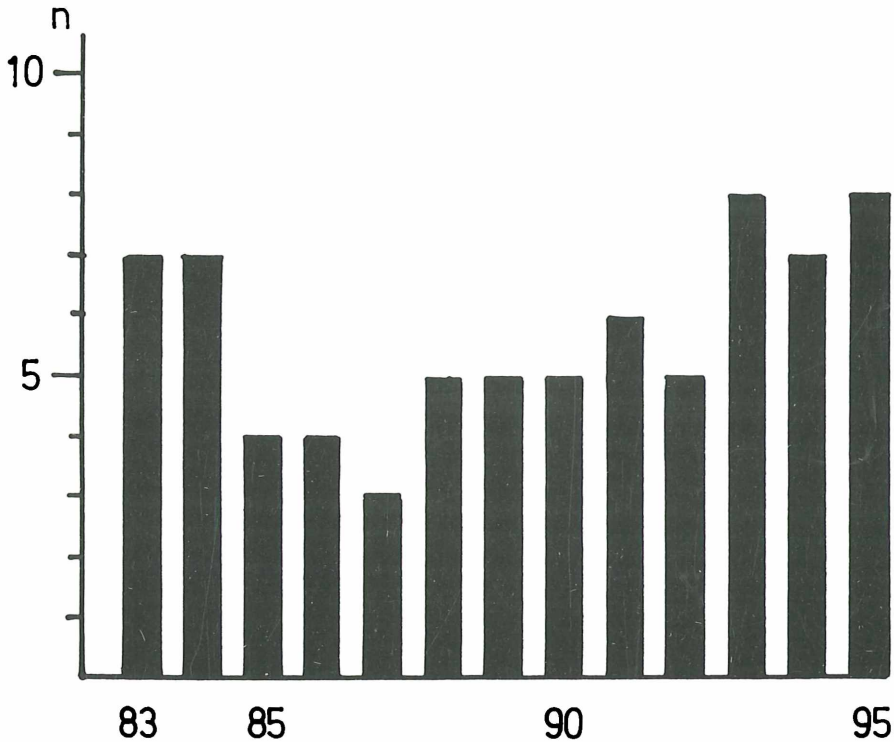


Abb. 1: Brutbestand der Wasserralle am Scheerweiher 1983 bis 1995.

Schilfröhricht, näherte sich bis auf 5 m dem Kassettenrecorder, ließ mit vorgestrecktem Hals einen Balztriller ertönen und verschwand wieder im Schilf, aus dem der Partner ebenfalls rief. Diese heftige Reaktion - mit großer Wahrscheinlichkeit eine Störung der Balz - war Anlaß, die Klangattrappe nur noch in Ausnahmefällen einzusetzen.

Abbildung 2 zeigt die Lage der Reviere 1983 (7 Bp), 1984 (7 Bp) und 1995 (8 Bp). Seit der Unterschutzstellung des Gebietes erobert Schilf die nicht oder nur flach bespannten Kleinteiche. 1994 und 1995 bezog je ein Paar im Mittelteil und im Nordwesten der Teichkette ein Revier. Aber auch im Scheerweiher selbst nehmen Verlandung und Ausbreitung der Röhrichte zu (vgl. Karte in SCHAEFER 1992).

Im Zusammenhang mit dem Vorkommen der Wasserralle am Scheerweiher interessieren drei Fragen besonders:

- 1.) Wie reagieren Wasserrallen auf plötzliches Ansteigen des Wasserspiegels im Sommer - mit Wegziehen oder Zweitbrut?
- 2.) Rekrutieren sich im Herbst beobachtete Individuen aus dem Brutbestand inklusive Jungvögel oder sind es Durchzügler?
- 3.) Überwintern Einzeltiere am Scheerweiher?

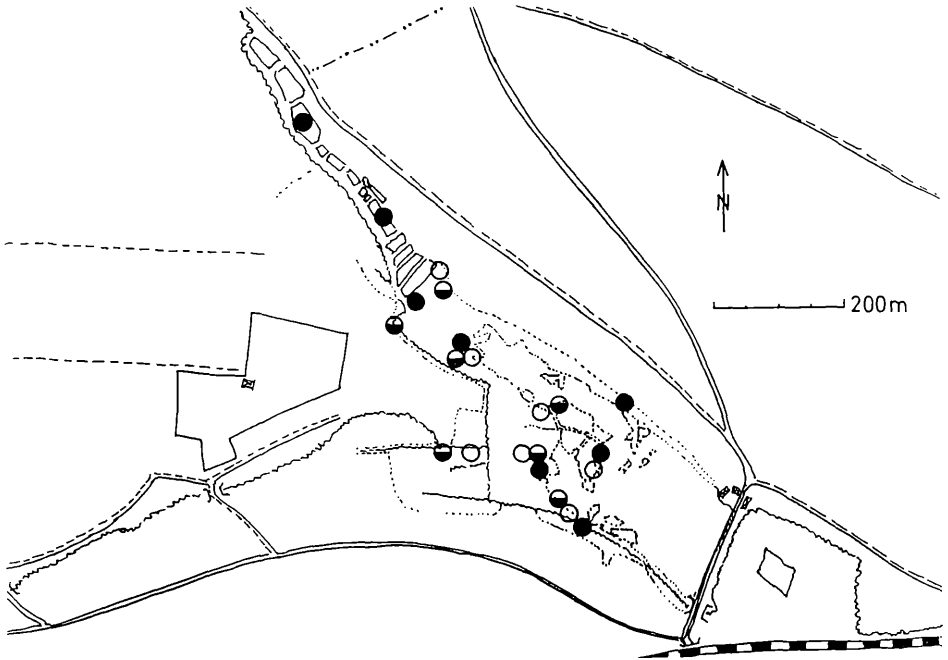


Abb. 2: Scheerweihergebiet, Reviere der Wasserralle 1983 (Kreise), 1984 (halbgefüllte Kreise) und 1995 (Punkte). Punktirt eingezeichnet Grenzen der Röhrichte.

1995 ließen die Wasserrallen vom 13. März bis zum 13. August ihr reichhaltiges Stimmenrepertoire vernehmen, obwohl nach starken Regenfällen am 15. Juni der Wasserspiegel vom mittleren Pegelstand 220 in kurzer Zeit auf 268 anstieg. Bei dem geringen Gefälle im Stauwurzelbereich lösen 48 cm Wasserstandserhöhung großflächige Überschwemmungen in den Röhrichtzonen aus. Die Balztriller nach dem Hochwasser lassen vermuten, daß einige Paare die Brutplätze nicht verließen, sondern mit einer zweiten Brut, einem Nachgelege oder einer Spätbrut begannen.

Der Scheerweiher wird zur extensiven Fischproduktion genutzt, ohne Fütterung und mit geringen Bestandsdichten. Das Abfischen erfordert das Ablassen des Wassers. Anschließend wird der Scheerweiher sofort wieder bespannt. Am 14. November 1994 begann das langsame Absenken des Wasserspiegels. Zwei Tage später lagen die beiden „Scheeren“ trocken. Vom 16. bis 21. November trippelten an drei verschiedenen Stellen jeweils zwei adulte Wasserrallen in geringem Abstand am Schilfrand entlang - ohne die üblichen plötzlichen Fluchtreaktionen. Zweimal gesellte sich ein diesjähriges Individuum dazu. Vom 18. bis 21. November zeigten zwei Wasserrallen an einer anderen Stelle abweichendes Verhalten: Zunächst erschien nur eine, später die zweite - aber jede blieb nur kurzfristig außerhalb der Deckung, immer bereit, sofort wieder ins Schilf zu hasten. Waren beide gleichzeitig draußen, hielten sie Abstand oder hackten sich.

1995 begann das Ablassen des Teiches sechs Wochen früher als in den vergangenen Jahren, schon am 25. September. Da der Abfischtermin auf den 29. September festgelegt war, mußte der Wasserstand sehr schnell abgesenkt werden. Schon einen Tag später ließen sich einzelne Wasserrallen an den Schlammrändern blicken. Sie verließen aber nur kurzzeitig und stets schreckhaft-fluchtbereit das Schilfröhricht. Das gleiche Verhalten zeigten sie am 28. und 29. September. Der 30. September brachte besonders gute Lichtverhältnisse. Von drei verschiedenen Standorten aus konnten alle Schilfwinkel mit dem Spektiv eingesehen und innerhalb einer Stunde 21 verschiedene Wasserrallen registriert werden. Die hervorragende Beschreibung der Kennzeichen und Kleider der europäischen kleinen Rallen und Sumpfhühner, ergänzt durch informative Fotos und Farbtafeln (BECKER 1990) ermöglichte bei den gegebenen guten Lichtverhältnissen das genaue Ansprechen der beobachteten Individuen und die Unterscheidung von mehrjährigen Vögeln, Individuen im Jugendkleid und im ersten Jahreskleid. Nach den individuell gezeichneten Unterschwanzdecken gelang die Unterscheidung einzelner Individuen.

Auf den Schlammflächen vor den Schilfdickichten von fünf Revieren hielten sich auf (Tabelle 1):

Tabelle 1: Verteilung von Alt- und Jungvögeln auf die Reviere am 30.9.1995, NSG „Scheerweihergebiet bei Schalkhausen“.

Revier Nr.	Altvogel	dj. im ersten Jahreskleid	dj. im Jugendkleid
1	1	1	
in der Nähe	1	1	1
2	2	2	
in der Nähe		1	1
3	1	1	1
4	1	2	
5	1	2	
in der Nähe			1

Altvogel und Diesjährige reagierten nicht schreckhaft oder aggressiv, sie verjagten sich nicht. Im Gegenteil, es entstand der Eindruck, daß die Diesjährigen den Altvögeln folgten. Am Scheerweiher scheinen Wasserrallen kein ausgeprägtes intraspezifisches Aggressionsverhalten zu zeigen, wie andernorts berichtet wird (z.B. GLUTZ u.a. 1973).

Fazit: Die Ende September 1995 vor den Schilfröhrichten beobachteten Wasserrallen sind höchstwahrscheinlich keine Durchzügler. Bei mindestens vier Paaren liegt näher, sie als Spät- oder Zweitbrüter einzustufen. Dafür sprechen die Balzrufe nach dem Hochwasser am 15. Juni, die Anwesenheit von Diesjährigen im Jugendkleid und das Verhalten.

Winterbeobachtungen: Am 19. Januar 1995 flog aus dem verschilften, von Schnee fast zugewehrten Graben im Nordwestteil der Kette von Kleinteichen eine kleine Ralle mit hängenden Beinen - ohne weiße Flügelzeichnung ab. Mehrere Trittsiegel im Neuschnee

verriet den Verursacher: Gesamtlänge 75 mm, Hinterzehe gerade, nicht schräg wie beim Teichhuhn (z.B. BROWN 1988). Eine Wasserralle versuchte am Scheerweiher zu überwintern. Winterbeobachtungen aus früheren Jahren: 1990 71. Pentade und 1991 7. und 8. Pentade.

Teichhuhn

Tabelle 2 zeigt Bestandsentwicklung und Jungenproduktion des Teichhuhns. Die Fluktuationen des Brutbestandes sind vom Habitatangebot her nicht zu erklären. In den ersten Jahren der intensiven Beobachtungstätigkeit wurde der Scheerweiher noch ortsüblich fischereilich bewirtschaftet: hoher Fischbesatz, Zusatzfütterung, Mahd des Bewuchses in den Kleinteichen und an Böschungen sowie auf den Dämmen.

Tabelle 2: Entwicklung des Teichhuhn-Brutbestandes am Scheerweiher 1983 bis 1995 und Aufzuchterfolg

Jahr	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95
Gesamtzahl Bp	5	5					7	6	5	4	7	9	7
erfolgreiche Bp	4	4	6	3	4	3	5	4	4	3	5	8	6
ø juv/Bp	3,6	2,4					1,7	1,2	1,2	0,8	1,1	2,4	2,1
ø juv/erfolgr. Bp	4,5	3,0	4,0		3,0	2,3	2,4	1,8	1,5	1,0	1,6	2,8	2,5

Teichhuhnpaare waren am Scheerweiher eher akustisch als visuell zu orten. Sie lebten zu versteckt in den Röhrichtern der Flachwasserzone. Allerdings lag die Anzahl der Reviere unter 10, sie waren deshalb einigermaßen sicher abzugrenzen.

Pulli konnten regelmäßig nur in den Kleinteichen entdeckt werden. Die meisten Jungvögel waren im August/September zu beobachten, wenn sie sich am Rande des elterlichen Reviers aufhielten. Die Zahlen der Tabelle 2 zeigen deshalb den Aufzuchterfolg nach der Phase der größten Kükensterblichkeit. Vom Teichhuhn liegen nur wenige Angaben zur Nachwuchszahl vor (z.B. GLUTZ u.a. 1973). Der Vergleich der Ergebnisse mit den Literaturangaben läßt erkennen, daß das Teichhuhn am Scheerweiher günstige Bruthabitate findet.

Bläßhuhn

Aus Tabelle 3 sind die Entwicklung des Brutbestandes und der Bruterfolg zu entnehmen. Bläßhuhnküken weisen in den ersten Tagen und Wochen hohe Sterblichkeitsraten auf. In den Jungenzahlen der Tabelle 3 sind auch kleine, noch „rotköpfige“ Jungvögel enthalten. Sie zeigt also den Bruterfolg, nicht den Aufzuchterfolg. Wie groß die Kükenverluste sein können, ergibt sich aus Abbildung 3. 1990 besetzten 18 Paare am Scheerweiher Reviere, davon hatten 15 Bruterfolg. Sie führten bis Ende Juli insgesamt 68 Jungvögel (1x2, 3x3, 3x4, 5x5, 1x6 und 2x7). Mitte August lebten noch 17 Jungvögel (5x1 und 6x2). In diesen zwei Wochen starben also 75% der Bläßhuhnküken. Der Bruterfolg des Bläßhuhns am Scheerweiher lag demnach im Rahmen der Ergebnisse von anderen Gewässern (z.B. GLUTZ u.a. 1973), der Aufzuchterfolg jedoch deutlich darunter. Die 1990 im Schilf brütenden Rohrweihen haben wohl einen Teil der Jungenproduktion abgeschöpft.

Tabelle 3: Entwicklung des Bläßhuhn-Brutbestandes am Scheerweiher 1983 bis 1995 und Bruterfolg

Jahr	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95
Gesamtzahl Bp		13		15		17	16	18	19	24	22	21	18
erfolgreiche Bp	17	11	16	13	15	14	12	15	17	22	17	17	12
ø juv/Bp		3,8		3,5		2,6	3,4	3,8	3,0	3,8	3,4	2,3	1,2
ø juv/erfolgr. Bp	4,0	4,5	4,3	4,0	4,3	3,2	4,6	4,5	3,4	4,1	4,4	2,8	1,8

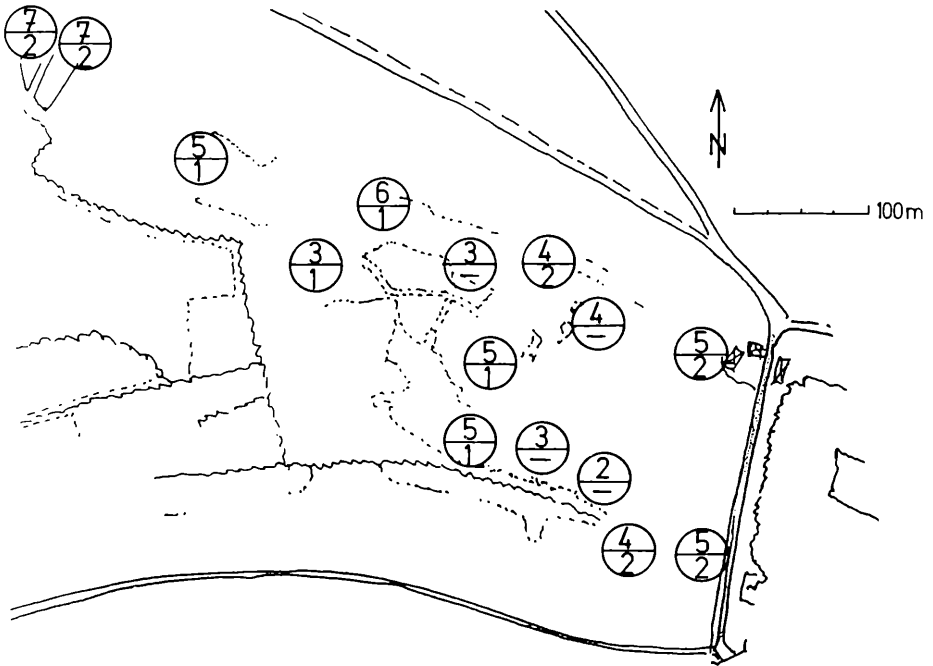


Abb. 3: 1990 am Scheerweiher erfolgreich brütende Bläßhuhnpaare. Ziffern über dem Querstrich: Jungenzahl bis Ende Juli. Ziffern unter dem Querstrich: Jungenzahl Mitte August.

Abbildung 4 zeigt die Neststandorte der 1992 erfolgreich brütenden Paare. Die Siedlungsdichte beträgt etwa ein Brutpaar pro Hektar Fläche. Derart hohe Siedlungsdichten sind an kleinen, eutrophen Gewässern aus vielen Gebieten bekannt (z.B. GLUTZ u.a. 1973).

Zusammenfassung

Das NSG „Scheerweiher bei Schalkhausen“ wird seit 1983 ornithologisch intensiv untersucht. Die Kontrollen erfolgen im Pentadenrhythmus. Die Entwicklung der Brut-

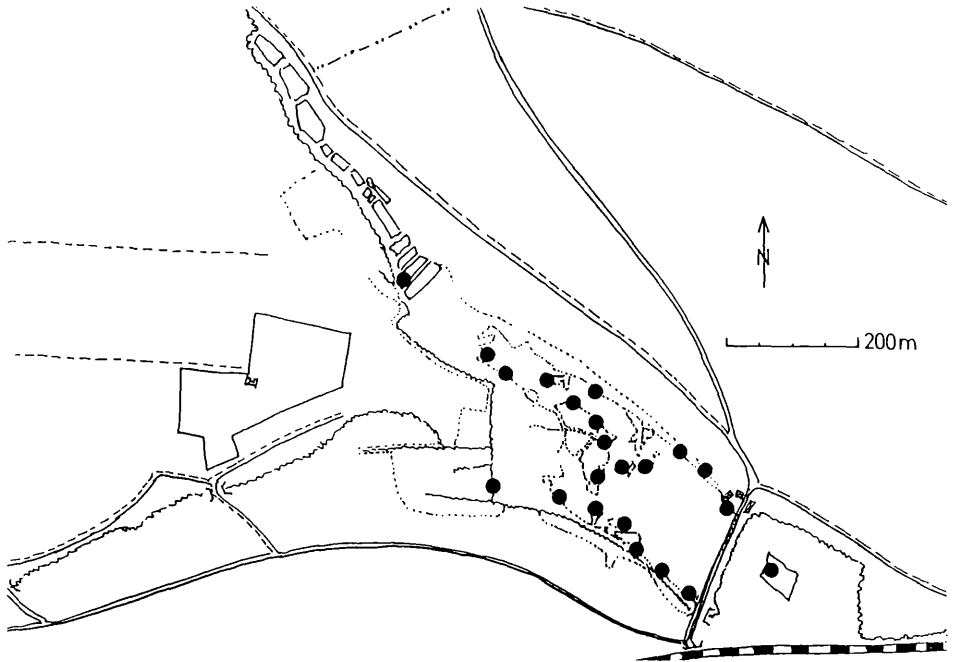


Abb. 4: Neststandorte 1992 erfolgreich brütender Bläbhuhnpaare am Scheerweiher.

bestände von Wasserralle, Teichhuhn und Bläbhuhn werden dargestellt mit kursorischen Angaben zum Verhalten sowie zum Brut- und Aufzuchterfolg.

Der Brutbestand der Wasserralle fluktuiert zwischen drei und acht Paaren pro Jahr. Auf plötzliches Hochwasser im Sommer reagieren mindestens einige Paare mit einer zweiten Brut, einem Nachlege oder einer Spätbrut. Im Herbst beobachtete Alt- und Jungvögel sind wahrscheinlich keine Durchzügler. Einzeltiere überwintern im Untersuchungsgebiet.

Vom Teichhuhn brüten fünf bis neun Paare pro Jahr im Gebiet. Ihr Aufzuchterfolg ist höher als in der Literatur angegeben. Das Bläbhuhn erreicht Siedlungsdichten von etwa einem Paar pro Hektar. Sein Bruterfolg entspricht den bekannten Werten, sein Aufzuchterfolg war jedoch zum Beispiel 1990 äußerst gering.

Literatur

- BECKER, P. (1990): Kennzeichen und Kleider der europäischen kleinen Rallen und Sumpfhühner Rallus und Porzana. *Limicola* 4: 93-144.
- BROWN, R. , J. FERGUSON, M. LAWRENCE & D. LEES (1988): Federn, Spuren & Zeichen der Vögel Europas, Gerstenberg-Verlag, Hildesheim.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd 5, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/M.
- OELKE, H. (1980): Siedlungsdichte, in BERTHOLD, P., E. BEZZEL & G. THIELKE: Praktische Vogelkunde, Kilda-Verlag, Greven.
- SCHAEFER, F. (1992): Die Vogelwelt im und am Naturschutzgebiet Scheerweiher bei Ansbach. *Jber. OAG Ostbayern* 19: 35-80.
- SCHAEFER, F. (1995): Kurzbericht zu einigen Brutvogelarten des NSG „Scheerweihergebiet bei Schalkhausen“, Stadt Ansbach. *AIB* 2: 90-93.
- SCHAEFER, F. & E. SCHAEFER (1979): Scheerweiher und Bocksberg. Vogelbiotope Bayerns Nr. 21, Hrsg. Landesbund für Vogelschutz, Hilpoltstein.

Anschrift des Verfassers:

Friedemann Schaefer, Ritter-von-Lang-Allee 7, 91522 Ansbach